

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Zeile
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 46. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 13. November 1909.

15. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Am 10. November fand im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin und Spandau statt. Der Kaiser erschien zu Pferde, in seinem Gefolge befanden sich drei Söhne von ihm, ferner der Kronprinz von Griechenland und dessen Sohn. Der Kaiser hielt nach der Vereidigung eine Ansprache. Am kommenden Dienstag denkt der Monarch in Karlsruhe zu sein, von dort besucht er Donaueschingen, woselbst beim Fürsten von Fürstenberg Jagden stattfinden, an denen auch der Erzherzog-Tronfolger von Oesterreich Teil nimmt.

Der Reichskanzler hat angeordnet, daß bei der Aufstellung des Etats kein Ministerium neue Beamten verlangen darf.

Staatssekretär Dernburg ist auf der Rückreise von seiner Baumwoll-Studienreise, die er nach Amerika gemacht hat, in England eingetroffen und hat dort bei Personen, die im Kolonialdienst hervorragend tätig sind, Besuche gemacht. Er hat bei den Diners, die ihm zu Ehren veranstaltet wurden, mehrfach auf die gemeinsamen Kulturaufgaben hingewiesen, die England und Deutschland in Afrika haben.

Ein neuer Bund ist in der Bildung begriffen, der „Bund der Selbstbestohlenen.“ Vorläufig wird man abwarten müssen, was dieser Bund denn eigentlich will. Es ist erklärlich, daß der Steuerzahler unwillkürlich einen Griff in die linke Hosentasche macht, wenn er von Bündnissen der Beamten hört.

Der Stillstand in der Bevölkerungszunahme in den meisten Kulturstaaten ist durch eine Arbeit des Königl. Bayerischen Statistischen Landesamtes einwandfrei nachgewiesen worden. Die Nachweise reichen bis 1876 zurück und teilen die letzten 30 Jahre bis 1906 in drei Gruppen von je 10 Jahren ein. Bezeichnen wir die erste Gruppe mit a (1876—1885), die zweite mit b (1886—1895), die dritte mit c (1896—1905), so kommen in Deutschland auf 1000 verheiratete Frauen im Alter von 15—50 Jahren in Gruppe a 268, b 258 und c 243 Geburten, in Sachsen sank sogar die Zahl in c auf 216. Sie ist aber immer noch wesentlich höher wie in Frankreich: a 167, b 150, c 134. England zählte in a 250, b 229, c 203, Belgien a 264, b 236, c 213 usw. Nur einige kleine Länder, z. B. Irland und Holland, hielten sich auf früherer Höhe, in keinem aber war die Zahl auch nur annähernd so gering, wie in Frankreich.

Kiel. Der große Millionendiebstahl auf der Kaiserlichen Werft hat die Regierung veranlaßt, vor mehreren Monaten eine gemischte Kommission mit dem Studium der Geschäftsführung der Werft zu beauftragen, welche gleichzeitig auch die Einrichtungen der deutschen Privatwerften, sowie die Werften der ausländischen Marinen kennen zu lernen suchte, soweit wie diese ihr zugänglich waren. Die Kommission soll zu dem Schlusse gekommen sein, daß im Allgemeinen die Einrichtungen des Verwaltungsapparates gut, Vereinfachungen in der Buchführung aber möglich und zweckmäßig seien. Daraufhin ist die Deutsche Treuhandgesellschaft beauftragt worden, eine Vereinfachung der Buchhaltung auf kaufmännischer Grundlage bei den Reichswerften einzurichten, resp. dem Bürokratismus der zu lang geratenen Pops abzuschneiden. Es ist natürlich, daß die Revisionskommission, wie auch die der Regierung nahestehende Presse eine Kritik der bestehenden Verhältnisse vermieden sehen möchten, schon um unseres Ansehens im Auslande willen. Gänzlich läßt sich aber dieser Millionendiebstahl, der in aller Gemütsruhe Jahre hindurch betrieben worden ist, nicht verschleiern. So schreibt z. B. die Köln. Ztg., die kein Mensch verdächtigen wird, daß sie Einrichtungen des Staates unerlaubt kritisiert, die von einer einzigen Werft dem Rechnungshofe in einem Jahre eingereichten Rechnungsnachweise usw. hätten ein Papiergewicht von 24 000 Kilogramm gehabt. Wie viel nutzlose und überflüssige Arbeit wird darin enthalten gewesen sein. Und trotz dieser entsetzlich vielen Schreiberei wurde der Staat um eine Millionen betrogen. Wir zeigen in Deutschland so gerne auf Rußland, müssen uns aber nach solchen Vorkommnissen gestehen, daß, wer selbst ein gläsernes Dach hat, Andre nicht mit Steinen werfen soll. Nach Mitteilung des Marineamtes sind eine Anzahl Aenderungen in der Materialanschaffung geplant; hier ist es besonders die bei Staatslieferungen oft gehörte und geringe Zurücksetzung der Konkurrenz gegenüber den eingeführten Lieferanten, die beseitigt werden soll. In der gesamten deutschen Presse macht sich eine starke Mißstimmung über die Kieler Vorgänge bemerkbar und es wird auch im Reichstage demnächst nicht an kritischen Bemerkungen dazu fehlen.

Spanien. König Manuel von Portugal ist zum Besuche des spanischen Königspaares eingetroffen. Der Sultan von Marokko soll den Kiffbewohnern befohlen haben, den Krieg gegen die Spanier einzustellen.

Serbien schließt in Frankreich eine Anleihe ab; es erhält bei hohem Zinsfuß recht wenig Geld gegenüber großen Verpflichtungen.

Griechenland. Russische und englische Kriegsschiffe sind angewiesen, den König zu schützen, wenn der fast unvermeidliche Krach kommen wird. König Georg erhält von der russischen und englischen Verwandtschaft einen Jahreszuschuß für seine Schatzkammer, jedoch es ihm an Geld nicht fehlt, an der klassischen Gefährdung weiter zu residieren. Seine Söhne sind im Auslande, der Kronprinz mit Familie in Berlin. Besonders eilig scheinen sie es mit der Rückkehr nicht zu haben.

Perien. Trozdem Rußland wiederholt versichert, seine Truppen aus Perien zurückziehen zu wollen, wenn die Ordnung wieder hergestellt sei, geschieht dies nicht. Es liegen sogar bestimmte Verdachtsgründe vor, daß bei den letzten Unruhen die Russen indirekt die Urheber waren, um einen Grund zu haben, einzuschreiten.

Das Dienstgeheimnis in Kiel.

Das Berliner Hauptblatt der Zentrums-Partei, die Germania, Berlin schreibt:

Die Schwurgerichtsverhandlung wegen der Unterschleife auf der Kieler Reichswerft hat zwar eben erst begonnen, so daß sich über die Schuld der Angeklagten noch nichts sagen läßt, aber das steht schon fest: auf dieser kaiserlichen Werft haben wahrhaft haarsträubende Zustände geherrscht. Das Wort „staatlicher Musterbetrieb“ hat soviel schon einen ironischen Beigeschmack, nach den Enthüllungen im Kieler Prozeß wird es kaum noch anders als ironisch gebraucht werden können. Man weiß ja längst, daß es in den Staatsbetrieben sehr menschlich zugeht, daß der Staat teuer und langsamer baut, als der Privatmann, daß mit dem von den Steuerzahlern bezahlten Material manchmal sehr eigentümlich gewirtschaftet wird, und daß es zwischen Unternehmern, Lieferanten usw. und den Beamten, die auf die staatlichen Einkäufe und Verkäufe Einfluß haben, oft nicht sehr sauber zugeht. Besonders in Bezug auf die Almosen gehen darüber im Volke eigene Gerüchte um. Die Verhandlungen vor Militär- und Zivilgerichten, die wir gerade im letzten Zeit besonders häufig erlebt haben, haben ohne Zweifel nur einen Gipfel des Schleiers gelüftet, und wenn alle, die sich nicht frei von Schuld und Fehle fühlen, vor Gericht gestellt werden sollten, würden die Entscheidungen über andere Sachen wohl arg verkompliziert werden müssen. Aber daß eine solche tolle Wirklichkeit, wie auf der Kieler Werft möglich sei, das hätte man sich doch nicht träumen lassen.

Da beklagt oder belächelt man sich immer über die Pfennigfucherei unserer Bureautatie, die Fässer voll Tinte und Berge von Papier verschreibt, weil irgendwo ein Pfennig zu wenig gezahlt worden ist, der unbedingt noch eingetrieben werden muß, und gleichzeitig werden von den staatlichen Behörden Millionen geradegu hinausgeworfen, weil niemand da ist, der Interesse oder Sachkenntnis genug hat, um diese Verschwendung zu verhüten. Was in Kiel der Angeklagte Händler Franzenthal ausgesagt hat, ist zwar zu seiner Verteidigung gesagt worden, aber es sind offenbar keine Lügen, die er zur Entkräftigung der gegen ihn direkt erhobenen Anklagen vorbrachte, sondern es ist eine Beleuchtung der Geschäftsführung auf der Werft, die im wesentlichen von der Wirklichkeit ein richtiges Bild gibt. Wurde doch auch von den bis jetzt als Zeugen oder Sachverständige vernommenen Beamten bestätigt, daß eine ernsthafte Kontrolle gar nicht stattfand, sondern in der Hauptsache nur eine „rechnungsmäßige.“ Vom kaufmännischen Geschäftsbetriebe ist demnach keine Spur vorhanden, und es herrscht ein Schlenkerian und eine Unkenntnis, wie sie in keinem privaten Betriebe denkbar wäre. Mit Recht konnte der Angeklagte von einer „naiven Handhabung der Geschäftsführung“, „geradezu veränderten Anordnungen“, einer Konzentration „kaufmännischer Unmöglichkeiten“ und von Zuständen, wie man sie „wohl in keinem Kulturstaate finden kann“, sprechen. Bei den Altwaren wurden Abfälle von verschiedenem Wert durcheinander geworfen. Bronze und Messing gemischt, obwohl eines doppelt so viel wert ist als das andere. Niemand kümmerte sich darum und niemand hat von dem Werte eine Ahnung. Die Händler und ihre Leute, die die Sachen kannten, suchten sich dann stets zuerst das Beste aus. So erhielt man z. B. eine Kette, die 14 M. der Doppelzentner wert ist, als altes Eisen für 4,50 M. Ein Maß wurde für 76 M. verkauft, der beim sofortigen Weiterverkauf 1000 M. brachte. Die Werft verkaufte alte weiße Leinwand für 30 Pfennige; die Leinwand wurde gereinigt und dann derselben Werft für 2,85 M. als Putzzeug wieder verkauft. Ein „Kontrollbeamter“ konnte ruhig dabeistehen, wenn die Händler sich aus dem Haufen das Beste aussuchten, er verstand ja von der Sache nichts und konnte „nicht Rotz aus von Messing unterscheiden.“ „Ich verstehe vom Wiegen gar nichts“, erklärte ein „Kontrollbeamter“, der den Wiegedienst „überwachen“ sollte. Der Verkauf des Altmaterials war auch noch so schlaue eingerichtet, daß ein kleiner Ring von Händlern „Charbruse“ machen, die Preise nach Belieben festsetzen und sich in den Gewinn teilen konnte. Dafür, daß kein Fremder in den Ring hinein kam und entsprechende Preise zahlte, war durch die Verkaufsbedingungen an der Werft gesorgt, insbesondere dafür, daß keine kleine Käufer herankommen konnten.

Hunderttausende, ja Millionen müssen die Händler an dem von der Werftleitung aus Unkenntnis verschleuderten „Altmaterial“ so verdient haben. Die Mögen, wenn sie unter sich waren, schon gelacht haben über die Werftbeamten, die „Kontrollbeamten“, „Kontrollvorchriften“, Tarifbestimmungen usw. Man sieht eigentlich nicht ein, warum sie sich auch noch die Mühe gemacht haben sollen, Beamte zu bestechen. Bei der jeden kaufmännischen Geistes baren Materialverschleuderung auf der Werft verdienten sie ja soviel schon reichlich und überreichlich auf „ganz reelle“ Weise, einfach indem sie sich die Dummheit anderer zunutze machten. Gestohlen wurde infolge der ungenügenden Kontrolle außerdem auch noch. In den letzten

vier Monaten allein kamen 30 Diebstähle ans Licht. Und nun erleben wir auch das Befremdende, daß die Oberwerftsdirektion den von der Verteidigung bezeichneten höheren Beamten, die als Sachverständige vor Gericht auftraten und die Zustände in dem Betriebe der Werft schildern sollten, die Aussage verbietet und selbst einen Beamten als Sachverständigen bestimmt. Das steht doch einem Verurteilungsversuche so ähnlich wie ein Ei dem andern, während man denken sollte, die Werftdirektion habe selbst das größte Interesse daran, daß volle Klarheit geschaffen werde. Mit der Verschlebung des „Dienstgeheimnisses“ erreicht sie doch nur, daß allgemein geglaubt wird, die Zustände seien doch viel schlimmer als sie der Angeklagte Franzenthal geschildert hat, und man habe deshalb Furcht vor der Wahrheit. Ein am Donnerstag als Sachverständiger vernommener Intendanturassessor scheint sich auf hohe Hufe gestellt zu haben: die kaiserliche Werft habe für eine schlagfertige Flotte zu sorgen, nicht in kaufmännischer Weise einen gewissen Ertrag herauszuwirtschaften.

Damit wird man indes nicht durchkommen. Es handelt sich hier um die Millionen der Steuerzahler, die in unverantwortlicher Weise verschleudert werden und wenn die Werftdirektion kein Einsehen hat, so wird der Reichstag schon nach dem Rechten sehen und die Marine-Verwaltung nötigen, für kaufmännischen Betrieb und ausreichende Kontrolle zu sorgen; und wenn das vorhandene Personal dazu unfähig ist, so muß anderes angestellt werden. So geht es jedenfalls nicht weiter. Was sich kein Privater in seinem Betriebe gefallen lassen würde kann sich auch das deutsche Volk in den Reichsbetrieben nicht gefallen lassen. Geeignete Leute, die die sinnlose Verschwendung von Millionen zu verhindern wissen, werden sich genug finden; mögen den Bürokraten Kaufleute auf ihrem Gebiete nicht willkommen sein, sie werden sie sich gefallen lassen müssen, wenn sie selbst unfähig sind, das Geld der Steuerzahler mit der nötigen Sparsamkeit zu verwenden. Natürlich wird auch der Rückschlag auf den Marine-Stat nicht ausbleiben; denn ehe man einer Verwaltung, die so mit dem Gelde umgeht, wie es in Kiel geschehen, ihre Forderungen bewilligt, wird man sie durch Abstriche begreiflich machen müssen, daß sie sparsam zu wirtschaften hat. Da die Beamten kein persönliches Interesse daran haben, was mit dem bewilligten Gelde geschieht, schleicht sich leicht die Neigung ein, aus dem Vollen zu wirtschaften: ist das Geld ausgegeben, so muß eben neues beschafft werden. Es darf ihnen aber nicht länger gestattet werden, mit dem Eigentum der Steuerzahler anders umzugehen, als sie mit dem Gelde eines Privatmannes umgehen müßten, wenn sie in dessen Dienste ständen und bleiben wollten. Bei der Beratung des Marineetats wird der Staatssekretär des Reichsmarineamts böse Dinge zu hören bekommen.

Lozales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Auf der Kunster Metallblüte wurde im Büro ein Pult erbrochen und 130 M. gestohlen. Ob der Diebstahl in der Nacht zum Sonntag, oder zum Montag erfolgte, konnte nicht festgestellt werden. Am Montag Mittag wurde telegraphisch der Polizeihund in Weidenau nach hier beordert; das Telegramm soll drei Stunden bis nach Weidenau gebraucht haben, sodas der Polizist mit dem Hunde erst gegen Abend ankam. Nach längeren Versuchen nahm der Hund eine Spur in der Richtung nach Neunkirchen auf, bis zu dem Hause Kölnertstr., in dem der jugendliche Arbeiter Ernst Christ wohnt, welcher auf genanntem Werk beschäftigt ist. Die Aussagen über das Benehmen des Hundes im Hause sind verschieden, einer sagt, der Hund sei wiederholt auf das Bett des Ernst C. gesprungen, andere sagen aus, derselbe sei garnicht von dem Hunde beobachtet worden und die Spur von der Hütte habe der Hund aufgenommen, weil kurz zuvor der Vater des Ernst denselben Weg machte. Der Verdächtige bestreitet jede Schuld, er wurde festgenommen, am anderen Tage zum Verhör nach Burbach gebracht und von da nach Siegen in das Gerichtsgelände. Es wird angenommen, daß an dem Einbruch zwei Personen beteiligt gewesen sind.

Am Nasberge fanden Bergleute Kopf und Hals eines jungen Hühners, als sie morgens zur Schicht gingen. Es wird aus der Beschaffenheit des Halses geschlossen, daß das Tier in einer Schlinge gefangen wurde. Ein erfahrener Jäger stellte die Behauptung auf, daß der Fuchs die Gewohnheit hat, erbeutetes Wild in dieser Weise anzuschneiden. Wieder ein anderer zieht die Möglichkeit in Betracht, daß der Hühner bei der Treibjagd entgegen den Jagdregeln geschossen worden sei und der betreffende Jäger das Stück Wild im Geheimen beiseite habe. Wer ist imstande, das Dunkel zu lichten, das diesen mysteriösen Fall umgibt.

Unser Reichstagsabgeordneter Berghauptmann a. D. Vogel hält heute (Freitag) Abend 8 Uhr in Burbach im Hotel Dittbey einen öffentlichen politischen Vortrag, worauf wir nochmals hinweisen.

Salchendorf. Am Sonntag, den 14. November er. nachmittags gegen 1 1/2 Uhr wird Herr Lehrer Rurth aus Kreuzthal im Lokale des Herrn Gustav Grau hierseits einen öffentlichen Vortrag über die wichtigsten Maßnahmen bei der Obstbaumpflege halten, worauf wir Interessenten und Freunde der Obstbaumpflechte hiermit aufmerksam machen.

Salchendorf. Die Stenographen-Vereine nach dem System „Gabelberger“ im Siegerland hielten am vergangenen Sonntag in Krombach ihre Herbsttagung ab. Bei dem mit dieser Veranstaltung verbundenen Wettstreiten wurden aus dem hiesigen Stenographenverein folgende Mitglieder mit Preisen bedacht: In der Abteilung 220 Silben pro Minute 3. Preis Arthur Schöw; Abteilung 180 Silben 3. Preis Albrecht Grau; Abteilung 80 Silben 3. Preis Richard Ebner. Zu dem am 11. ds. Mts. begonnenen neuen stenographischen Lehrgang können fortwährende Anmeldungen noch berücksichtigt werden. Die Jahres-Hauptversammlung des hiesigen Stenographenvereins „Gabelberger“ findet am Samstag, den 13. cr. Abends im Vereinslokal bei Herrn Gustav Grau statt und sind Freunde der Stenographie willkommen.

* **Salchendorf.** Am vorigen Samstag hat das sechs-jährige Söhnchen des Bergmanns Roth mit einer Dynamitpatrone gespielt, diese zur Explosion gebracht und ist dabei an

den Händen schwer verletzt worden. An der linken Hand sind vier Finger verkrüppelt, an der rechten Hand der Daumen. Das Kind hat die Patrone von anderen Kindern erhalten, die sie im Bach gefunden haben wollen.

*** Struthütten.** Am Sonntag den 14. Nov. sind 30 Jahre seit Gründung des Männer-Gesang-Vereins verfloßen. Zur Verherrlichung dieses Erinnerungstages wird in der Turnhalle ein Konzert stattfinden, an dem außer dem festgebenden Verein der M.-G.-V. Herdorf, der G.-V. Hibernia-Struthütten und die Bollnacher Bergkapelle teilnehmen. Das Programm wird im Interimsteil der vorl. Nr. veröffentlicht.

*** Zeppenfeld.** Herr Lehrer Willy Schäfer, welcher ca. drei Jahre an der hiesigen Schule tätig war, ist in der Nähe von Plettenberg berufen worden.

Die in voriger Woche fast überall stattgefundenen Treibjagden in hiesiger Gegend hatten zum Teil sehr gute Ergebnisse, sodaß eher von einer Zunahme, denn Abnahme des Wildbestandes die Rede sein kann. Die größte Beute lieferte eine am Donnerstag v. B. in den Revieren Wiederstein und Zeppenfeld stattgefundenen Jagd, nämlich 33 Rehe und über 40 Hasen. Die Jagdpächter sind Herren aus Lüdenscheid. Die in einigen Bezirken ausgelegten Hasen sollen sich vermehrt haben. Die guten Resultate sind wohl zum Teil darauf zurückzuführen, daß den Füchsen, die in übermäßig großer Zahl vorhanden waren, eifrig nachgestellt wird, nicht minder auch den wildernden Kagen. Insgesamt dürften im Hellertal in vor. Woche ca. 150 Rehe geschossen worden sein.

*** Herdorf.** Zwei der Schule eben entworfene Knaben sind am Sonntag durch das Fenster in einen Laden gestiegen und haben die Kasse, sowie 200 Zigaretten gestohlen. Durch ihre Freigebigkeit mit Letzteren ist sodann die böse Tat schnell entdeckt worden.

*** Bexdorf.** In der am Sonntag im Breidenbacher Hof stattgefundenen gemeinsamen Versammlung der Bienenzuchtvereine der Kreise Siegen und Altenkirchen wurden bezüglich der Zukunft unserer heimischen Bienenzucht wegen der mangelnden Bienenweide Beschlüsse gefasst, die in folgenden Sätzen niedergelegt sind: 1. Der Fortschritt in der Kultur ist der Rückgang der Bienenzucht, da die wilden Kräuter, die die Bienen aufsuchen, immer mehr verschwinden. 2. Vielerorts schadet auch die Schafzucht. 3. Fichten- und Tannenanpflanzungen sind der Ruin der Bienenzucht. 4. Zur Erhaltung der Bienenweide empfiehlt sich die Aussaat von Buchweizen und Raps. 5. Der minderwertige Baum an der Straße ist die Eiche; dafür sollen Linden angepflanzt werden.

*** Bexdorf.** Ein sonderbarer Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nacht zum Samstag vor. Woche bei der Ausfahrt eines Güterzuges in der Richtung nach Herdorf. Der Zug fuhr mit zwei Zug- und einer Druckmaschine aus Bexdorf heraus, als bemerkt wurde, daß inmitten des Zuges die Verbindung fehlte; zwei Wagen waren nicht aneinander befestigt. Der Zug bestand also aus zwei Hälften, von denen die vordere gezogen und die hintere geschoben wurde. Es wurde das Haltzeichen gegeben. Während dies von den Zugmaschinen beachtet wurde, hat die Druckmaschine nichts bemerkt und schob kräftig weiter, indes die Spitze hielt. Die Folge war ein furchtbarer Knack, viel Materialschaden und eine zeitweilige Unterbrechung des Verkehrs. Ein gefährdeter Bremsen konnte sich durch einen Sprung retten.

*** Siegen.** Auf die Eingabe des christlich-nationalen Arbeiterverbandes im Siegerlande an die Regierung, zur Hebung unserer Bergwerks- und Hütten-Industrie die Frachten zu ermäßigen, resp. einen Zoll auf vom Auslande eingeführtes Erz zu erlegen, waren die drei Vorstandsmitglieder des Verbandes, Karl Schneider-Wahlbach, Jos. Schneider-Herdorf und Fr. Schardt-Wiederfelden am 9. November zu einer Besprechung nach Siegen eingeladen, an der drei Herren vom Eisenbahnministerium und der Präsident der Eisenbahndirection Elberfeld teilnahmen.

*** Daaden.** Die Daadener Jagdgesellschaft erlegte in vor. Woche an drei Jagdtagen 15 Rehe, 22 Hasen und einiges Flugwild. Die Firma Krupp errichtet in Biersdorf eine Konsumanstalt, deren Leitung Herr Kunze aus Altenfeldbach übernehmen wird, welcher in ähnlichen Stellen bei Krupp seither tätig gewesen ist.

*** Vom Oberwesterwald.** Am Sonntag Nachmittag findet in Westerburg eine Versammlung von Bürgermeistern und Interessenten statt, zwecks Anschluß an ein großes Elektrizitätswerk zu Gaden, einer Braunkohlengrube bei Westerburg; es ist ein großes Unternehmen geplant, an das der größte Teil des Oberwesterwaldkreises, ein Teil des Vulkreises und der Kreis Westerburg angeschlossen werden soll.

*** Vom Westerwald.** Trotz der hohen Viehpreise wird hier über die Rückgänge der Märkte geklagt. Nicht wenige Orte haben ihre Bedeutung als Marktplatz verloren. Vor etwa 25 bis 30 Jahren sah es in dieser Beziehung viel besser aus als heute. In erster Linie verloren die Fruchtmarkte an Bedeutung. Beispielsweise sei erwähnt, daß die Fruchtmarkte in Hadamar aus allen Teilen Nassaus, sogar aus den angrenzenden Landesteilen, besucht wurden. Heute ist Limburg an die Stelle Hadamars getreten und hier wird fast nur noch Frucht in Tüten den Mählern und Händlern vorgezeigt, weshalb die Hadamarer Fruchtmarkte als „Tütenmärkte“ bezeichnet werden. Auch der noch einzige Fruchtmarkt auf dem Westerwald Hachenburg, hat viel von seiner Bedeutung verloren. Was die Krammärkte anbelangt, so sind diese fast gänzlich von der Wildschadensverwundung. Der Hausierhandel hat durch günstigere Erwerbsverhältnisse in der Industrie erheblich abgenommen. Die neuen Verkehrswege ermöglichen es, daß Geschäftsfreisende die entlegentesten Dörfer besuchen können. Langsam, aber stetig gehen auch die Viehmärkte zurück; an einzelnen Orten ist der Besuch und die Zufuhr so schwach geworden, daß es sich nicht lohnt, daß sie noch weiter abgehalten werden. Für manche Orte ist der Rückgang der Märkte von einschneidender Bedeutung, denn die früher reich besuchten Märkte bildeten für die betreffenden Orte eine gute Einnahmequelle. Die einst berühmten Pferdemarkte zu Hadamar und Steinbach haben ihre Bedeutung vollständig verloren; Hadamar hat denselben in einen gewöhnlichen Viehmarkt umgewandelt und letzterer besteht nur noch dem Namen nach. (Wiesb. Ztbl.)

*** Hamm, (Siege).** Der Zimmergeselle Karl Kölbach von Stein, welcher auf dem hiesigen Sägewerk beschäftigt war, verließ am vergangenen Samstag das Werk, um per Rad nach Hause zu fahren. Am Sonntag morgen wurde er ungefähr 5 Minuten von seiner Wohnung entfernt, von Leuten, die zur Kirche gehen wollten, in bewußtlosem Zustande in einem Strauch aufgefunden. Ob ein Unfall oder ein Ueberfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, da Kölbach bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. Er hat eine starke Gehirnerschütterung und außerdem die untere Kinnlade auseinander. (Siegl.)

*** Gladenbach.** Ein Landwirt aus dem benachbarten Orte Runzhausen hatte einem hiesigen Metzger einen Bullen verkauft. Als er ihn nach hier bringen und dem Metzger abliefern wollte, begegnete ihm unterwegs ein Automobil. Das Tier schaute vor dem Kraftwagen und riß seinen Führer mit sich. Dabei stürzten beide so unglücklich in den Straßengraben, daß das Tier auf seinen Führer fiel. Der Mann ist nunmehr den erlittenen Verletzungen erlegen.

*** Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 10. Januar n. Jrs. beginnen wieder die nächsten 8 wöchigen großen Meisterkurse in Dortmund und zwar der 17. für

Schreiner, der 15. für Schlosser, der 16. für Schuhmacher, der 19. für Schneider und der 4. für Maler. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldigst selbständig machen wollen, des weiteren von solchen, die ihre Gesellenprüfung gemacht bezw. die Ablegung der Prüfung bereits angemeldet haben, werden bevorzugt. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld beträgt 20.— M für den Kursus. Die Meisterkurse werden in einem eigens dazu erbauten Werkstatthause abgehalten, das mit den modernsten Einrichtungen, Werkzeugen, Maschinen usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bisher abgehaltenen Kurse, in denen annähernd 500 Handwerker seit 1904 ausgebildet worden sind, haben besten Erfolg gehabt. Der Zutritt hat sich derart vermehrt, daß in den letzten Winterkursen kaum die Hälfte der Gemeldeten aufgenommen werden konnten. Anmeldungen sind möglichst bis zum 10. Dezember er. unter Benützung der von den weiff. Handwerkskammern und von der Geschäftsstelle der Meisterkurse in Dortmund erhältlichen Anmeldebogen an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Hegling, Dortmund, Schwannendamm 41 zu richten. Die Handwerkskammern sind zu Auskünften, Vermittelungen und Zustellung von Anmeldebogen und Prospekten gern bereit.

*** Bonn.** Geh. Kommerzienrat Selwe, früher in Altena, der Besitzer von mehreren bedeutenden Werken, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Selwe war der Sohn eines Bäckermeisters in Beddensteden bei Lüdenscheid und hat als junger Mann mit wenig Mitteln den Grund zu seinen bedeutenden Unternehmungen gelegt, in denen heute 4000 Arbeiter beschäftigt werden. Dabei hat er große Reichtümer erworben. Der gewaltige Aufschwung unserer deutschen Industrie hat ihn zweifellos mit emporgehoben, jedoch, er besaß auch das Talent zu einem Organisator.

*** Der große Diebstahl in Gladbeck,** bei dem die Kasse der Königl. Berginspektion vor der Löhrnung völlig ausgeraubt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Es wurden dem Tresor des Kassengebüdes mit Hilfe von acht Nachschlüsselern entnommen 191 000 M. in 50 M. Scheinen, 80 000 M. in Gold und 8 500 M. in Zinsmarktscheinen. Als die Kassendiener am Freitag voriger Woche zum Dienst erschienen, fanden sie alle Türen offen und die Kasse leer. Der Nachtwächter sagte, er habe in der Nacht Geräusch gehört und sei gegangen Hülsen zu holen. Man nahm ihn unter dem Verdacht der Beihilfe fest. Die von der Polizei verwendeten Hunde haben keine Spur gefunden. Auf die Ergreifung der Täter sind 2500 M. Belohnung ausgesetzt worden. Außer dem Nachtwächter sind vier Schichtmeister und zwei Monteur der Geldschrankfabrik Bohl u. Schreiber in Dortmund verhaftet worden; die letzteren hatten die neuen Geldschränke vor 14 Tagen aufgestellt. In der Nähe eines Schachtes wurden sieben zerhackene Geldtaschen von einem Jungen gefunden. Die eindringlichen Vernehmungen der Verhafteten haben bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Später wurde auch noch ein Bergmann verhaftet, der sich dadurch verdächtig gemacht haben soll, daß er, bevor die Aufschlüsselung erfolgte, in einer Wirtschaf einen Fünfsigmarkechen entwechseln ließ. Wie es um die Diebstahlschuld der Sasse bestellt ist, zeigte ein als Sachverständiger zu Rate gezogener Geldschrankfabrikant aus Duisburg an einem verblüffenden Experiment. Von einem an der Spitze mit einem Schnittmesser versehenen Schlüssel feilte er den Bart ab und öffnete das Schloß mit dem barten Stumpf, dessen Einschnitte zum Aufsteigen genügten. Dabei handelt es sich um ganz neue Sasse die erst vor zwei Monate eingerichtet worden sind, ebenso die beiden Sasseitüren.

*** Vermischtes.** 10. Nov. Sieben Spielhöllen sind hier von der Polizei aufgehoben worden. Die Inhaber der Lokale sind hiesige Wirte, die sich selber am Spiel beteiligten. Die übrigen Teilnehmer sind zum Teil hiesige ältere Bürger, zum Teil junge, unerfahrene Leute, die auch fast immer ausgeplündert wurden. Gespielt wurden die bekannten verbotenen Glücksspiele: „Meine Tante, deine Tante“, „Siebzehn und vier“ und „Mauscheln“ bei ziemlich hohen Einsätzen. Ein junger Mann hat an einem einzigen Abend 60 M. verloren, ein anderer, ein Handlungsgehilfe, der seine alte Mutter zu unterstützen hat, an zwei Abenden sein ganzes 90 M. betragendes Monatsgehalt. Um den Schaden wieder wett zu machen, überließ er einen Schuhmachergesellen auf offener Straße und entriß ihm mit Gewalt seine Barocktasche und seine Taschenuhr nebst Kette. Er wurde noch in derselben Nacht verhaftet und trug durch sein Gefährnis zur Aufhebung der Spielhöllen bei.

*** Aus dem Kohlenrevier.** Der Zechenverband hat einen Arbeitsnachweis eingerichtet, um die Verhältnisse zwischen Arbeitsangeboten und Arbeitsnachfrage stetiger zu gestalten und dem vielen Hin- und Herlaufen der Vergleute vorzubeugen. Es ist selbstverständlich, daß durch diese Einrichtung die Freizügigkeit gehemmt wird und es ist wohl auch mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit in den Gruben gut so. Der eingerichtete Arbeitsnachweis hat bei den organisierten Vergleuten viel Widerspruch gefunden und in zahlreichen Versammlungen ist mancher kräftig Wort dagegen gesprochen worden. Die Führer haben aber ihren ganzen Einfluß aufgebracht, einen Streit und sonstige Unbesonnenheit zu verhindern, weil die vorhandenen Kampfmittel der Organisationen doch nur für zwei bis drei Wochen ausreichen würden, weil ferner nur höchstens ein Drittel der auf den Gruben beschäftigten Leute organisiert sind, und — weil überall Kienvorräte von Kohlen und Koks auf den Werken lagern. In den Sitzungen des Arbeitsnachweises der Kohlenzechen ist die Bestimmung enthalten, daß die Zechen befreit sind, ausländische Arbeiter ohne Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises anzuwerben. Diese Bestimmung hat ebenfalls viel Unzufriedenheit erregt und nach unserer Meinung mit vollem Recht. Haben die Zechen noch immer nicht genug an den eingeführten Mausefalsströmern? Was ist aus der Mark geworden? ein halb Polonia, ein klein Masuria, auch noch ein Teil Italia, Wallonia und Kroatiputjila dazu, daß ist heute die Mark, die preussische Wenden. Es ist ein wahrer Jammer.

*** Krefeld, 8. Nov.** Der Kampf zwischen Jagdaufsichtern und Wilderern hat sich, wie folgt, zugetragen. Der Jagdhüter Zentberg aus Hüls gewahrte gestern früh im Hülfersbruch drei Wilderer, die mit Gewehren und Jagdräubern versehen waren. Er verfolgte sie, wurde aber durch vier Schüsse am Arm, am Rücken und an einem Bein so schwer verletzt, daß er die Verfolgung aufgeben mußte. Es eilten ihm nun die Jagdhüter Olmann aus Krefeld und Holl aus Ordrach zu Hilfe. Sie verfolgten die Täter, die in einem Graben Deckung suchten. Als Holl eines der von den Wilderern zurückgelassenen Jagdräubern holen wollte, wurde auch er durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht. Als Olmann näher kam, erhielt er einen Schrotschuß ins Gesicht. Da Schrotkugeln durch das Auge ins Gehirn gedrungen waren, fiel er sofort tot auf's Gesicht. Die Täter holten darauf ihre Jagdräuber und suchten das Weite. Die Krefelder Polizei hat die Täter mit Hilfe von Polizeihunden verfolgt. Ein Hund fand in der Nähe des Tatortes eine Mörserzeitung, auf der mit Kimberland u. a. der Name Gebhard geschrieben war. Diese Spur führte zu den Tätern, die um 5 Uhr ermittelt und festgenommen wurden. Zur selben Zeit ist auch erst die Gerichtskommission am Tatort eingetroffen, der von einer riesigen Menschenmenge umstanden war. Die Leiche des Olmann konnte erst zu dieser Stunde fortgeschafft werden.

Der Grund für diese Säumigkeit liegt darin, daß unmittelbar vor den Toren Krefelds der Landgerichtsbezirk Kleve beginnt. Der Staatsanwalt mußte also von dort herüberkommen, um den Tatbestand aufzunehmen.

*** Bei den Gemeinderatswahlen** ist zu beachten, daß die für Unterhaltung der Kinder im Geseß gewährten Ermäßigungen bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke außer Betracht bleiben. Personen, die infolge des Kinderprivilegs sogar steuerfrei sind, müssen in der Wählerliste aufgeführt werden. Es ist das eine kleine Vergünstigung für das viele Sagen an der Wiege und die nächtlichen Erhebungen, die man den Familienvätern mit zahlreichem Anhang gönnen kann.

*** Essen, 10. Nov.** Einem Gaunerstückchen ist die neue Polizeidirektion zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Installateur erschien auf allen Bureau der Polizeidirektion, um die Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung auszuwechseln. Er entfernte alle Glühbirnen, ließ sich dann aber nicht wieder sehen, und als der Abend kam, war die Polizeidirektion ohne Licht. Bis jetzt fehlt von dem Gauner jede Spur.

*** Industrielles.** **Gewerkschaft Wildberg.** In der letzten Gewerkschaftsammlung teilte der Vorstand mit, daß der Zwangsverkauf der 360 zur Verfügung gestellten Ruxe zusammen etwas über 2 000 M. ergeben hat. Ferner seien 136 Ruxe ohne jede Verpflichtung zur Verfügung gestellt worden, welche die Gewerkschaft in ihren Besitz genommen habe. Die Gewerkschaftsammlung beschloß die Erhebung einer Zusage von M. 150 000.

*** Eingefandt.** Angeregt durch eine Notiz in der vorigen Nummer dieser Zeitung sind im Laufe dieser Woche die Wafferrinnen im Gewölbedurchgang der Staatsbahn bei Altenfeldbach gereinigt worden. Aber wo ist der Schmutz und Morast hingekommen? Nicht anders als auch voriges Jahr ist oberhalb des Gewölbes links an der schmalen Holzbrücke ein beträchtlicher Haufen in das Flußbett der Seelbach gestürzt worden, um bei der nächsten Flut weggeschwemmt zu werden, wo ihn das Wasser unter der niedrigen Straßenbrücke vor dem Gewölbe wird anspülen. Letztere Stelle ist schwer zu reinigen und wird sich unsere Gemeindevertretung schwerlich mit dem Anfahren des Schuttes in die Seelbach einverstanden erklären.

*** Friedrich Schiller.** Am 10. November sind 150 Jahre seit dem Geburtstage unseres volkstümlichsten deutschen Dichters verfloßen. Seine Heimatstadt ist das kleine schwäbische Marbach, woselbst das sehr bescheidene Geburtshaus heute noch steht. Sein Vater war Offizier, die Mutter eines reichen Bäckermeisters Tochter, dessen Vermögen aber kurz nach der Eheschließung in Verfall geriet, wodurch die Jugendzeit Friedrich Schillers nicht besonders freundlich sich gestaltete. Der Vater Schillers wird als ein kleiner, frummer Soldat geschildert, ein frommer Mann, der täglich im Familienkreise seine Andacht hielt und seinen Kindern ein strenger, aber doch liebevoller Vater war. Die Mutter Schillers ist eine große schöne Frau gewesen, mit reichem rotblonden Haar und breiter Stirne, von großer Sanftmut und Güte. Vor vier Jahren erst haben wir uns gelegentlich des 100jährigen Todestages des Dichters in das reiche und doch so kurze Leben verlesen, und die großen Schätze, die es uns hinterlassen, von Neuem geprüft und geschätzt. Was wir über Schiller heute noch schreiben können, ist nur der Wunsch, daß seine Werke und besonders seine Dichtungen dem deutschen Volke mehr wie seither bekannt würden. Dann möchten wir auch jedem unserer Leser gönnen, die Wohnung dieses Fürsten unter den Dichtern, wie sie in Weimar, wo er gewirkt und gestorben, pietätvoll erhalten ist, zu sehen. Und wer aus diesen Räumen mit den ärmlichen Möbeln scheidet, ohne von tiefer Nüchternheit überwältigt zu werden, kennt Schiller und seine Werke nicht. Dieses trotz Krankheit und Armut so reich begnadete Leben konnte auf sich die Worte anwenden: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!“ Heute noch, über hundert Jahre nach seinem Tode wirken seine Dichtungen unverändert fort und fort, obgleich seit dieser Zeit die literarische Fruchtbarkeit ungemein groß war. Möchte Schiller immer einen Platz im Herzen des Volkes behalten!

*** Vermischtes.** **München, 10. Nov.** Am Starnberger See ist nach den Münchener neuesten Nachrichten der Bürgermeister Günther von Taubing von dem Bautechniker Knittl erschossen worden, als beide, nach Dieben fahndend, die Knittl bestohlen hatten, abends in der Dunkelheit zusammentrafen. Günther hinterläßt acht Kinder.

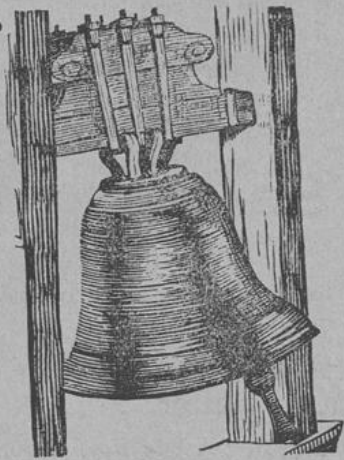
*** Darmstadt.** Die Untersuchung gegen den Musketier Kreuz vom Infanterie-Regiment Nr. 116 in Gießen, der im letzten Manöver im Westerwald den Regimentsfeldwebel Debus überfiel und durch einen Messerstich tödlich verletzte, ist nunmehr abgeschlossen. Die auf Körperverletzung mit tödlichem Erfolg lautende Anklage wird vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung kommen. Die Verhandlung wird wahrscheinlich in Gießen stattfinden.

*** Fürstliche Verkäufer.** Die Großherzogin von Hessen hat in der Mainzer Stadthalle einen Bazar eingerichtet, dessen Ertrag zum Besten von Ungenüßenden Verwendung finden soll und 61 000 M. einbrachte. Elegante Verkaufszettel reichten sich in der weiten Halle an einander. In einem großen, auf der Bühne errichteten Zelte waren die vornehmsten Verkäufer tätig: das Großherzogpaar, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz und Prinzessin von Wattenberg. Sie verkauften Kunstgegenstände, Brandmalereien, Truhen usw., darunter einiges Selbstgefertigte. Die Jarin und Großfürst Sergius von Rußland hatten kostbare Gegenstände gestiftet. In den übrigen Zelten verkauften Damen der vornehmen Gesellschaften. Bei solchen Verkäuferinnen konnte natürlich der Erfolg nicht ausbleiben.

*** Berlin.** Im Landgerichtsgebäude Berlin Mitte stahlen drei junge Leute, von denen einer die Räumlichkeiten kannte, aus dem Beratungszimmer Talare und Mägen der Richter, und in dieser Tracht unangefochten aus verschiedenen Zimmern, wo sie die Scherfrauen hinauswiesen, Bücher, Formulare und Gerichtsstempel. Mit diesen Stempeln fälschten sie dann in einer Kassehemme Ausweispaapiere und zogen als Hilfsgerichtsvollzieher aussehende Gelder, in dreißig Fällen etwa 3000 M. ein. Nachdem das Fehlen des Stempels beim Landgericht bemerkt worden war, sind die Diebe und Fälscher jetzt durch die Kriminalpolizei hier und in Wien ergriffen worden.

*** Todesanzeigen.** Georg Nebach, Oberheusenlingen, 81 J. — Frau Wilhelmine N. geb. Georg. Neumühle, 63 J. — Wwe. Theodor Nießen geb. Kreischer, Siegen, 86 J. — Frau Anna Herold geb. Hubert, Bexdorf, 26 J. — Frau Henriette Gedenroth geb. Koch, Herborn, 76 J. — Industriellehrerin Frau Johanna Seibert geb. Pleß, Haiger, 76 J. —

*** Hierzu eine Beilage.**



An die große Glocke

braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohlgeschmeckteste Malzkaffee ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nachahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malzkaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp zum Verkauf kommt. Lose ausgewogene Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!

Äpfel, Birnen, Speisemöhren.

Den Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am Dienstag, den 16. November am Bahnhof 2 Waggons prima Wetterauer Tafeläpfel, Birnen und Speisemöhren zum Verkauf bringe und äußerst billig abgebe. Ein Sack rote Möhren kosten incl. Sack M. 2.80. Ich möchte jeden Käufer bitten, seinen Bedarf genügend zu decken, da ich ihm die Preise äußerst billig stelle.

Der Verkauf findet auch am Samstag, den 13. Nov. in Herdorf und Montag, den 15. Nov. in Struthütten statt.

Gustav Tielmann, Niederdreisbach.

H. Schmeck, Betzdorf

Bahnhofstrasse 4.

Atelier für neuzeitliche Photographie.

Tages- u. elektr. Lichtatelier, daher unabhängig vom Tageslicht.

Kinderaufnahmen moment.

Prämiert: Baden-Baden 1901. Düsseldorf 1902. Siegen 1908. Weimar 1909. Goldene Medaille und Ehrenpreis der Handwerkskammer zu Arnberg als höchste Auszeichnung.

Vergrößerungen in bekannter, künstlerischer Ausführung bei billigster Berechnung.

Bilderpreise: 7 Stück Mk. 3.50, 13 Stück Mk. 6.50.

Grosste Auswahl in Rahmen.

Minna Kraft, Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10

empfehlen sich zur Anfertigung künstlicher Zahnkränze mit oder ohne Platte, Brücken und Kronen, Blumen jeden Materials in bekannt gewisserhafter Ausführung.

Schmerzloses Zahnziehen

mit oder ohne Narkose. — Persönliche Behandlung.

Sprechstunden:

8—12 Uhr Vormittags, 2—7 Uhr Nachmittags.

Sonntags nur in dringenden Fällen 11 Uhr Vormittags.

Behandlung der Mitglieder der Beamten- und Betriebskrankenkasse der Eisenbahn.

Für Wiesen und Weiden ist
THOMASMEHL
der beste Phosphorsäuredünger.

Eine reichliche Düngung mit Thomasmehl ergibt doppelte ja dreifache Erträge, verbessert den Pflanzenbestand und erhöht den Nährwert des Futters.

Thomasmehl kauft man nur unter bestimmter schriftlicher Garantie für Gehalt an Gesamtphosphorsäure und deren Zitronensäurelöslichkeit oder für Gehalt an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure.

Thomasmehl garantiert rein u. vollwertig, liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken m. Schutzmarke od. Firmenaufdruck u. m. Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin W 35.



Schüchtermann & Kremer
Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Badeanstalt.

Die auf Freitag, den 12. Nov. anberaumte außerordentliche Generalversammlung ist auf Montag, den 15. Nov. Abends 8 1/2 Uhr verlegt worden.
Der Vorstand.

Tüchtige Schlosser, Kesselschmiede u. Hilfsarbeiter für sofort gesucht.

Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke.

Lotterie

zum Besten der Neunkirchner Badeanstalt.

Die Lotterie ist ausgestattet mit ca. 650 Gewinnen, darunter eine große Anzahl wertvolle Gegenstände. Preis des Loses 60 Pf. incl. Stempelgebühren.

Ziehung am 8. Dezember. Lose sind zu haben bei **S. Braun**, Buchhandlung und in den meisten hiesigen Geschäften. Gegen Voreinzahlung des Betrages und 10 Pf. Porto Versandt an auswärtige Besteller.

Ziehung 18., 19. und 20. November

Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten d. Pensionsanstalt des Central-Verbandes Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Ver-eine (E. V.)

11 672 Gewinne, Gesamtw. Mark

200000

Hauptgewinne:

60000

30000

usw. usw.

Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mark

(Porto und Liste 25 Pf. extra.)

Zu haben bei den Königl. Lotterien-Verkaufsstellen. — General-Debit:

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.

lich Preussisch. Lotterie-Einnehmer,

G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

und A. Mölling, Hannover

Um damit zu räumen verkaufe von heute ab sämtliche noch vorrätigen

Herren- und Burschen-Anzüge

zu und unter Einkaufspreis.

Bei Einkauf von Knaben-Anzügen

10 % Rabatt.

Kaufhaus Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Damen-Frisier-Salon

an der Siegbürcke. **Knebel-Lehn** neben der Hirschapotheke

SIEGEN.

Empfehlte seine rationelle Damenkopfwäsche, Trocknen des Haars mittels warmer Luft. Erkältung ausgeschlossen. Gründliche Behandlung gespaltener Haarspitzen.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten von nur prima Material. Ausgekämmtes Haar wird auf das Sorgfältigste präpariert und auf Wunsch verarbeitet.

Anfertigung von Puppenperücken in allen Farben. Bei schriftlicher Bestellung lege man ein Haarmuster bei. Große Auswahl in sämtlichen Toilette-Artikeln, wie Kämmen, echt und Imitation, Kopf- und Zahnbürsten, Seifen, Parfüm usw. von nur ersten Firmen.

Damensalon vollständig separat.

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Zum Backen nur das echte.
Dr. Oetker's Backpulver.



Knorr's Suppenwürstchen
fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.



Ein Anzahl diesjäh-

riger

Legehühner

gibt billig ab

Rudolf Weiss

Neunkirchen.

Wir suchen b. 25 Mk. Verdst.

u. Prov. ein in der Umgeg. bekannt,

redeg. Mann. Auch als Nebenverd.

für Getreide- und Vieheinläufer, fl.

Handwerker etc.

Off. „Existenz“ n. Weimar 49.

Elektrische Taschenlampen

Batterien u. Birnen

empfiehlt

Alb. Pfannschmidt

Uhrmacher,

Neunkirchen.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

welches etwas kochen kann, gegen

guten Lohn zum baldigen Eintritt

ge sucht.

Frau Amend

Dillenburg, Dranienstr. 8.

Einem Teil der vorliegenden

Nummer liegt ein Prospect von

Friedr. Wilh. Müller, Weidbach,

bei

Grubenholz-Lieferung.

Die Lieferung unseres Grubenholzbedarfes für das Jahr 1910 soll vergeben werden.

Vorausichtlich werden gebraucht:

Eichenstempelholz	über 32 cm mittl. Durchm. 100 cbm
"	20-32 " " " "
"	in fixen Längen von 2,25 m " " " "
Eichenstempelholz von 12-20 cm mittl. Durchm.	100 "
Tannenstempelholz " 16-24 " " " "	180 "
" " 12-16 " " " "	100 "
Eichenkuchholz (kantig aufreht)	8 "
Eichenführungshölzer (5 m lang)	14 "
Eichenbahnschwellen	12 "
Eichenbohlen	20 "
Buchenbohlen 1 1/4 zoll.	800 qm
" 1 1/2 " "	800 "
Tannenfahrtsbäume	500 Stk.

Die Lieferungsbedingungen können auf der Grube eingesehen oder auch durch die Post bezogen werden. Angebote sind bis zum 18. November d. J. an uns einzureichen.

Neunkirchen Bez. Ursberg, den 9. Nov. 1909.

Gewerkschaft Bautenberg.

Kgl. Oberförsterei Haiger. Submissionsverkauf.

Holz aus dem B. J. 1909/10 vor dem Einschlag.

Eichen-Stämme IV. u. V. Kl. Los I aus Kalteiche, Distr. 5a Schwarzbach = 20 fm, Schichtmaßholz (Rolleit) Los II = 30 fm, (Knüppel) Los III = 20 fm.

Buchen-Stämme IV. Kl. 30-39 cm Mitteldurchm., mindestens 25 cm Zapf. Los IV aus Kalteiche, Distr. 17a (Steinfalte) = 80 fm, Los V desgl. aus Steinbach Distr. 40a (Hirschstein) = 40 fm, Los VI desgl. Distr. 50a, 52a, 53a, b, 54 (Hinterwies, Alteshorn) = 40 fm, Stämme V. Kl. 20-29 cm Mitteldurchm., mindestd. 20 cm Zapf. Los VII aus Kalteiche Distr. 5a, 17a, 20a, b, 21a, 22a, 23a, 28 (Schwarzbach, Steinfalte, Gulerberg, Sinnerhöfchen, Kaltebornseite) = 120 fm, Los VIII desgl. aus Steinbach Distr. 38a, 40a, 50a, 51, 52a b 53ab u. 54 (Kalteiche, Hirschstein, Hinterwies, Alteshorn) = 120 fm. (Länge der Stämme mindestd. 3 m gesunde Äste zulässig). Schichtmaßholz (Rolleit) aus Kalteiche (obige Schläge) Los IX = 120 fm, desgl. aus Steinbach Los X = 120 fm.

Fichten-Stämme III. u. IV. Kl. aus Durchforstungen. Los XI, aus Kalteiche Distr. 7c, 9a, 10a, (Donnerbain) = 80 fm, Los XII desgl. Distr. 14b (Hummelneß) = 40 fm, Los XIII desgl. Distr. 24b (Sinnerhöfchen) = 60 fm, Los XIV desgl. aus Steinbach Distr. 37a (Kallseite) = 20 fm, Los XV desgl. Distr. 42b (Hirschstein) = 30 fm, Los XVI desgl. Distr. 48b (Dachseite) = 50 fm.

Kiefer- u. Lärchen-Stämme III. u. IV. Kl. mindestd. 17 cm Mitteldurchm. Los XVII aus Steinbach Distr. 31 (Ziergarten) = 10 fm, Los XVIII desgl. Distr. 48b (Dachseite) = 10 fm, Schichtmaßholz (Rolleit) aus Steinbach Distr. 31 (Ziergarten), Los XIX = 20 fm, Los XX desgl. Distr. 48b (Dachseite) = 10 fm, (Knüppel) Los XXI Distr. 31 = 80 fm, Los XXII desgl. Distr. 48b = 30 fm.

Die Käufer liegen zum Teil sehr günstig zur Abfuhr nach Station Würgendorf der Strecke Geln-Gießen, andererseits nach Bahnhof Haiger 1 1/2-8 km. Schriftliche Gebote mit der Erklärung, daß Käufer sich den Verkaufsbedingungen rückhaltlos unterwerfen, sind getrennt für die Einheit der einzelnen Lose auf volle 10 J. bis zum 19. November d. J. in verschlossenen Umschlag an die Oberförsterei einzufenden. Eröffnung der Offerten am 20. November, mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die Bedingungen liegen hier offen und können gegen 50 J. Schreibgebühr bezogen werden.

Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber läßt der Bergmann Heinrich Eich zu Neunkirchen am Freitag den 19. November Morgens 10 Uhr anfangend in seiner Wohnung folgende Gegenstände:

1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch, 3 Küchensühle, 6 Stühle mit Rohrgeflecht, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 2 vollständige Betten mit Matratzen, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 1 emaillierter Tafelherd, 1 Ofen, 1 Regulaturreuhr, 1 Nähmaschine, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, Betttücher, Leinen, Bettüberzüge u. s. w.

Öffentlich gegen Barzahlung verkaufen. Sämtliche Gegenstände sind teils neu und tadellos erhalten.

Salchendorf, den 12. November 1909.

Heinze
beid. Auktionator.

Achtung! Kinematograph u. Schiffsschaukel

Freitag den 12. u. Samstag den 13. d. J. finden im Saale des Herrn Gastwirts Carl Koch in Struthütten 3 Vorstellungen des beliebten, flimmerfreien Kinematographen statt. Es werden lustige Bilder von 30 Meter, sowie Dramen, Märchen, religiöse und Kunstbilder bis zu 300 Meter Länge gezeigt. Alle Freunde des Humors und der Kunst sind höflich eingeladen.

Kommen! Sehen! Staunen!

Erste Vorstellung Freitag Nachmittag 5 Uhr, Hauptvorstellung Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 70 J., II. Platz 50 J., III. Platz 30 J., Kinder die Hälfte. Alles Nähere an der Kasse ersichtlich.

Sonntag den 14. d. J. ist gegenüber dem Koch'schen Lokal in Struthütten eine hochgelegene eingerichtete

Luftschaukel mit großer Konzert-Organ

(Motorbetrieb) u. feenhafter Beleuchtung zur allgem. Belustigung aufgestellt. Zur lustigen Fahrt ladet ergebenst ein

Willy Schamberger.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von
Heinrich Bellersheim.

Lampenschirme für elektrische- und Petroleumlampen zu haben bei
S. Braun.

Obstbauverein im Kreise Siegen.

Am kommenden Sonntag, den 14. d. J., findet nachmittags 1/2 2 Uhr zu Salchendorf bei Gastwirt Grau eine

Bersammlung

statt, wozu hierdurch freudl. eingeladen wird. Vortrag: „Die wichtigsten und nützlichsten Maßnahmen bei der Obstbaumpflege“.

Der V.-Vorstande.

Verreist. Dr. Blaumeyer, Augenarzt Siegen.

Empfehle:

Nähmaschinen

erfährtes Fabrikat, sowie Wasch-, Wring- u. Man- gelmaschinen, Jauchepumpen, Oefen und Herde

bei billigen Preisen.

Neunkirchen.

Carl Capito.

NB. Habe verschiedene schöne Nähmaschinen am Lager stehen.

Eine schwere, junge Sahrhuh in 14 Tagen talend, ist weil über- gählig, preiswert zu verkaufen.

Seiner. Theis Haiger.

Guter, wachsender, mannhafter Hund

zu kaufen gesucht.

Nähere Angaben mit Preis a. d. Exped. unter D. R.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiel- apparat, Pianolas mit Themodist und Metrosyle, sowie Harmoniums, em- pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehen- den Hauses

IBACH



Jauchepumpen, Wasserpumpen

etc. in reicher Auswahl und in bekannter erstfl. Aus- führung.

Preisliste frei.

Herborner Pumpenfabrik

L. H. Hoffmann, G. m. b. H. Herborn, 26. (Hassau).

Wiederverkäufer gesucht.

Schöner Teint

ein artztes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt:

Steckentpfend-Lilienmilch-Seife,

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Schutzmarke: Steckentpfend.

zu haben in Neunkirchen: Emil Schneider.

in Herborn: W. Brühl.

in Salchendorf: Gustav Schoew.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 12 Uhr entschlief nach langem Leiden zur himmlischen Ruhe meine liebe Frau, die treue Mutter meines Kindes, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Sauer

geb. Bender

im Alter von 29 Jahren.

Verwandten und Freunden widmen diese Trauerbot- schaft mit der Bitte um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Bertram Sauer.

Altenseelbach und Opladen, den 11. Nov. 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Altenseelbach statt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am Mittwoch Morgen meinen lieben Gatten, unseren teuren Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater und Schwager

Friedrich Wilhelm Schäfer

nach langer Krankheit im Alter von 49 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Salchendorf, Salzburg (Westerw.), Westerburg und Weigandshain, den 12. November 1909.

Die Beerdigung findet am Samstag den 13. Nov. Nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Programm

zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes des
Männer-Ges.-Verein Struthütten

am 14. November nachmittags 4 Uhr
in der Turnhalle.

I. Teil.

1. Obersteiger-Marsch v. Zeller. Bollnb. Bergkapelle.
2. Das deutsche Lied m. Orchesterbegl. v. Cleuver. M.-G.-V. Herdorf u. M.-G.-V. Struthütten.
3. Dem Vaterland v. Kern. M.-G.-V. Struthütten.
4. Im schönen Elbflorenz (Marzurka Caprice) v. Schröder. Bollnb. Bergkapelle.
5. Im Tannenwald v. Bastyr. M.-G.-V. Herdorf.
6. Engel und Lilien v. Wesseler. Hibernia Struth.
7. Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent v. Waldmann Bollnb. Bergkapelle.
8. Jugendträume v. Krassinsky M.-G.-V. Struthütten.
9. Die Toten der Heide v. Neumann. M.-G.-V. Herdorf.

Pause.

II. Teil.

Pyramiden des Struthütter Turnvereins.

10. Das wunderbare Echo. Pott. v. Schreiner. Bollnb. Bergkapelle.
11. Herbstnacht v. Pauly. M.-G.-V. Struthütten.
12. Es stand ein Sternlein am Himmel v. Wesseler. Hibernia Struth.
13. Ich und Du, Konzert-Polka für Flügel. und Trompete v. Gottlöber. Bollnb. Bergkapelle.
14. Mein Glück ein Traum v. Hoffmann. M.-G.-V. Struth.
15. Wiegenlied v. Kern. M.-G.-V. Herdorf.
16. Dollarwalzer v. Fall. Bollnb. Bergkapelle.
17. Erdenlos v. Onladen Quartett Struth.

Eintrittspreis 50 Pfg. à Person.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Benutzern von Struthütten und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause der Frau Wwe. Carl Hartmann ein

Herrenmaßgeschäft

eröffnet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Heinrich Weyel

Herrenkleidermacher.

Damen-Frisier-Salon

M. Baumgarten.

Antiseptisches Schamponieren. Auf Wunsch gründliche Behandlung gespaltener Haarspitzen. Anfertigung künstlicher Flechten, ausgekämmtes Haar wird mit verarbeitet. Bestellungen auf Puppenperrücken werden schon jetzt entgegengenommen.

Reelle Bedienung.

Neue Sahrpläne

zu haben bei

H. Braun.

Solide Preise.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

Nachdruck verboten.

27)

Erst seit einem Jahre bekleidete er die schwierige und verantwortungreiche Stellung, in welcher er die Achtung und das Vertrauen seiner amerikanischen Mitbürger im vollsten Maße genoß und rechtfertigte. In dem politischen Leben sowohl, wie namentlich auf dem Gebiete der Humanität und Wohltätigkeit hatte der Name Karlsburg längst einen guten Klang gewonnen. Denn sobald Leo sich von der zermalmenden Wirkung der rasch auf einander gefolgten Schicksalschläge soweit erholt hatte, daß er imstande war, mit einigermaßen klarem Blick in die nächste Zukunft zu schauen, hatte er sich vorgenommen, sein ganzes künftiges Leben nur an die höchsten und heiligsten Güter zu setzen und seine Kräfte nur im Dienste der ganzen Menschheit zu verbrauchen. In dem freien Lande Amerika, in welchem viel weniger nach Namen und Herkunft als nach Charakter und Tätigkeit gefragt wird, war es bei seinen bedeutenden Fähigkeiten, seinen Kenntnissen und seiner Energie nicht schwer geworden, die ersten Schritte auf dem Wege zu tun, den er sich vorgezeichnet hatte, und schon nach Ablauf weniger Monate nannte man zum erstenmal seinen Namen in weiteren Kreisen mit Anerkennung und Achtung. Von da ab war er schnell höher und höher gestiegen in der Wertschätzung seiner neuen Mitbürger, und da er für sich selbst alle äußeren Vorteile, alle materiellen Belohnungen mit einer Entschiedenheit verschmähte, welche ihm allgemein nur als charaktervollste Uneigennützigkeit ausgelegt werden konnte, so war es natürlich, daß ihm bald das allgemeine Vertrauen im reichsten Maße zuteil geworden war.

Zur Mitarbeiterschaft an einem großen tonangebenden Blatte eingeladen, hatte er bald erkannt, wie sehr gerade der journalistische Beruf richtiger Auffassung und getreuer Pflichterfüllung geeignet sei, der Kultur und der Humanität bedeutende Dienste zu leisten, und so hatte er kein Bedenken getragen, sich demselben mit ganzem Eifer und voller Hingabe zu widmen. Als dann einige Jahre später der verdienstvolle Leiter des Blattes gestorben war, hatte man ihm keinen besseren Nachfolger zu geben gewußt als Leo, der trotz seiner Jugend alle Eigenschaften in sich vereinte, die für eine so bedeutsame Stellung erforderlich sind; und ebenso wie er bei allen, mit denen er in Berührung kam, unbedingte Hochachtung genoß, so wurde

ihm auch die Liebe aller derer zuteil, welche Gelegenheit hatten, einen Blick in die Schätze seines Herzens zu werfen. Freilich gar zu häufig wurde diese Gelegenheit nicht geboten, denn bei aller Milde und Freundlichkeit war Leo zu einem ernsten, entschlossenen Manne geworden, der mit seiner eigenen Vergangenheit vollständig abgeschlossen zu haben schien und der niemand gestattete, ihm so nahe zu treten, daß er eine Frage, die sich auf sein eigenes Gemütsleben bezog, hätte wagen dürfen.

Er hatte von einer alten Dame ein kleines, bescheidenes Zimmerchen gemietet, in welchem er niemals Besuche irgend welcher Art empfing. Er hatte alle an ihn ergehenden Einladungen von vornherein beharrlich ausgeschlagen und es fehlte ihm daher vollständig an anderen weiblichen Bekanntschaften als denen, die ihm seine Berufstätigkeit brachte. Auch von Lydia hatte er begreiflicherweise nie wieder gehört, und er hatte sie aufgegeben, weil er die Ueberzeugung hegen mußte, daß es unmöglich sei, auf dieses verfehlte Leben einen segensreichen Einfluß zu gewinnen, und mit tiefem Schmerz hatte er sich in den Gedanken gefunden, das ihre verhängnisvolle Tätigkeit für sie selbst früher oder später ein tragisches Ende nehmen mußte.

So floß ihm jetzt das Leben scheinbar ruhig und ohne äußere Stürme dahin. Von dem Zustande seines Herzens freilich hatte niemand eine Ahnung und keiner wußte, daß die Wunde, welche ihm der Verzicht auf Glück und Liebe beigebracht, immer noch blutete und daß seine fieberhafte Arbeit vielleicht nur die Bestimmung hatte, den immer wieder hervorbrechenden namenlosen Schmerz wenigstens für Augenblicke zu betäuben.

Auch heute glitt seine Feder rastlos über das Papier und die Striche und Korrekturen, die er nur zu häufig anbringen mußte, verrieten nicht, daß seine Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt waren.

Da wurde er durch ein Klopfen gestört und der Bureaudiener meldete ihm, daß eine Dame den Herrn Redakteur in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche. Weil sein Grundsatz war, niemand, der sich um Rat und Beistand an ihn wandte, abzuweisen, ließ er auch die also Angemeldete ohne weiteres eintreten und fragte in freundlichem Tone nach ihren Wünschen.

Die Dame, deren ergrautes Haar im Verein mit den feinen Gesichtszügen und der vornehmen Haltung ihr ein sehr würdiges und einnehmendes Aussehen gab, betrachtete ihn mit großer Aufmerksamkeit und rang in sichtlich

Bewegung nach einem einleitenden Wort für ihr Begehren. Endlich fragte sie leise:

„Sie heißen Leo Karlsburg, mein Herr? Darf ich fragen, ob dies Ihr wirklicher Name ist?“

Leo stutzte und mußte sich Mühe geben, eine leichte Verlegenheit zu verbergen.

„Allerdings,“ antwortete er etwas unsicher, „auch mein Vater hieß Karlsburg und ich habe diesen Namen während meines ganzen Lebens geführt.“

„Halten Sie mich nicht für unbescheiden,“ fuhr die Dame fort, „wenn ich eine weitere Frage hinzufüge! Sie stammen doch aus Deutschland und Ihr Vater ist dort noch am Leben?“

„Nein,“ erwiderte Leo, „er starb schon vor einer Reihe von Jahren in seinem Beruf. Sollte er Ihnen durch denselben bekannt geworden sein?“

Die Dame senkte das Haupt und eine Träne zitterte in ihren Wimpern; sie vermochte nicht sogleich zu antworten, und eine seltsame Ahnung stieg in Leo's Herzen auf.

„Sie haben ihn gekannt?“ forschte er mit verdoppeltem Eifer weiter. „O, bitte sagen Sie mir, wer Sie sind und wodurch Ihr Interesse für ihn hervorgerufen wurde!“

Die Frau hatte sich erhoben und sah ihn mit einem halb erwartungsvollen, halb ängstlichen Blick in das ernste Gesicht an.

„Man nannte mich vor meiner Verheiratung Andrea Silvani,“ hauchte sie kaum vernehmlich, und sie wollte wohl noch mehr hinzufügen, aber Leo ließ es nicht dazu kommen.

Ihre beiden Hände ergreifend und sie stürmisch an seine Lippen drückend, rief er in mächtig hervorbrechender Bewegung:

„Mutter, meine Mutter! Ist es denn ein Traum, oder darf ich wirklich daran glauben, daß ich Dich hier wiedergefunden habe?“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und hielt die heißen Tränen nicht länger zurück, die über die gefurchten Wangen flossen.

„So weißt Du also alles, mein Sohn?“ sagte sie. „Du kennst meine Schuld und bist bereit, mir zu verzeihen?“

Und er antwortete ihr:

„Nicht ich, Mutter, bin es, welcher zu verzeihen hat! Der, welcher ein Recht gehabt, Dir zu zürnen, hat längst aufgehört, zu atmen, und ich bin gewiß, daß er nicht im Groll gegen Dich geschieden ist! Bin ich doch auch gewiß, daß die Beweggründe, welche Dich einst dazu trieben, ihn

des
Hütten

Bergkapelle,
Herdorf u.
Struthütten.
Bergkapelle,
Herdorf.
Struth.
Bergkapelle,
Struthütten.
Herdorf.

ins.
Bergkapelle,
Struthütten.
Struth.

Bergkapelle,
Struth.
Herdorf.
Bergkapelle,
Struth.

on.
stand.

agegend
ve. Karl

rompter
rel

Solide Preise.

llische
künst-
beitet.
jetzt

Braun.

zu verlassen, von schwerwiegender und bedeutsamer Art gewesen sein müssen."

"Nein, nein, Leo," mehrte sie ihm schmerzlich, "es gibt für mein damaliges Beginnen keine Rechtfertigung, und ein Leben voll Reue und Buße ist nicht hinreichend gewesen, die nagenden Vorwürfe meines eigenen Gewissens zu besiegen und meinem Herzen den Frieden wiederzugeben, nach dem es so sehr verlangt. Seit Monaten weiß ich, daß Du Dich in dieser Stadt befindest, seit Monaten bin ich Dir auf vielen Wegen gefolgt, um mich an Deinem Anblick zu erfreuen, und seitdem ich Deinen Namen gehört und Dich zum erstenmal gesehen, gab es keinen Zweifel mehr für mich, daß Du Ewald von Prosky's Sohn, mein Kind, seiest. Aber ich glaubte, das Recht verlor ich zu haben, Dich an meine Brust zu drücken, und ich hatte nicht den Mut, mich Dir mit dem Bewußtsein meiner ungeführten Schuld zu nähern. Erst als ich auf meine sorgenden Nachforschungen erfuhr, wie freudlos und einsam Dein eigenes Dasein ist, als ich die Wolke tiefen Kummers auf Deiner jungen Stirn sah, sanken alle Bedenken vor der siegenden Gewalt meiner mütterlichen Liebe dahin, und ich wollte es selbst auf die Gefahr hin, von Dir als eine Schuldige verurteilt und hart zurückgewiesen zu werden, wagte, mich Dir zu erkennen zu geben und Dir meinen ganzen Reichtum an Liebe demütig zu Füßen zu legen."

"O, meine Mutter," sagte Leo tiefbewegt, "und ich hatte keine Ahnung davon, daß sich in meiner unmittelbaren Nähe ein teures Wesen befand, dem ich mein zukünftiges Leben weihen könnte, das mir einen Ersatz zu bieten vermöchte für alles, was ich verloren habe!"

Bald darauf fuhren Mutter und Sohn nach der bescheidenen Wohnung des letzteren, damit er dort seine wenigen Habseligkeiten für die Uebersiedelung in das Häuschen Andrea's zusammenpackte. Sie hatte ihm inzwischen eine volle und rüchhaltlose Beichte abgelegt, und so wenig sie selbst sich auch bemühte, ihr Beginnen zu beschönigen und zu bemänteln, um so viel kleiner erschien doch ihre Schuld, als man nach der Erzählung Manussi's hätte annehmen sollen. Nicht, weil sie ihrem Gatten in Gedanken oder Taten jemals untreu geworden, sondern nur, weil sie die heftigen leidenschaftlichen Ausbrüche seiner wilden, unbändigen Natur fürchtete und bei seiner unsinnigen Eifersucht ein weiteres Zusammenleben mit ihm für unmöglich hielt, hatte sie sich mit blutendem Herzen entschlossen, sich von ihm zu trennen und sich mit Hilfe des Erlöses für ihre zum Teil sehr kostbaren Schmuckstücke jenseits des Ozeans eine stille, bescheidene Existenz zu gründen.

Sie hatte wohl daran gedacht, ihren Knaben mit sich zu nehmen, weil sie den verderblichen Einfluß der Umgebung, in welche er durch den Beruf seiner Eltern gekommen war, gut genug kannte. Aber sie hatte doch wieder auf die Ausführung dieses Entschlusses verzichtet, weil sie ihren Gatten viel zu sehr liebte, um seinen Zorn über ihre Flucht auch noch den bitteren Schmerz über den Verlust seines Kindes hinzuzufügen. Bei Nacht und Nebel war sie in der verzweiflungsvollsten Stimmung davongegangen, und Ewald von Prosky, dessen einmal erregter Argwohn nur an einen Treubruch denken konnte, war zu stolz gewesen, um irgend einen Schritt zu ihrer Verfolgung und Zurückführung zu tun.

Unbehelligt hatte sie das große Meer durchkreuzen können, und die Summe, welche man ihr für ihre Kostbarkeiten bezahlte, war gerade groß genug gewesen, um sie ein Häuschen und ein kleines Geschäft erwerben zu lassen, mit welchem sie sich alle diese Jahre hindurch schlecht und recht ernährt hatte. Aber die Liebe für Ewald von Prosky war nicht aus ihrem Herzen gewichen, und der Kummer über das, was einmal geschehen und nicht mehr rückgängig zu machen war, nagte unaufhörlich an ihrem Herzen. Ihr Haar war frühzeitig ergraut und in das einst so schöne Antlitz hatten sich die herben Linien des tiefsten Leides in unverwischbarer Schrift eingegraben.

Sie hatte nicht einmal den Mut gehabt, sich durch Erkundigungen in der Heimat über das weitere Schicksal ihres Gatten und ihres Sohnes Gewißheit zu verschaffen. Sie fürchtete, daß ihr schlimme Nachrichten werden könnten und daß sie nicht mehr die Kraft haben würde, sie zu ertragen. Erst als ein Zufall ihr Kenntnis von Leo's Aufenthalt in Newyork gebracht, hatte jene Zeit der Aufregung, Zweifel und Kämpfe für sie begonnen, welche sie ihm jetzt zwischen Lachen und Weinen mit tränenden Augen und zitternder Stimme schilderte.

Ihre Entschlüsse für die Zukunft waren schnell gefaßt. Leo erklärte mit vollster Entschiedenheit, daß von einer Weiterführung ihres Geschäfts keine Rede mehr sein könnte, da es seine heiligste Sohnespflicht sei, sie für den Abend ihres Lebens von aller Mühsal und Sorge für das tägliche Brot fernzuhalten.

Ihr Häuschen sollte sie allerdings behalten, da seine eigene Wohnung nicht Platz für einen gemeinschaftlichen Haushalt geboten haben würde. Dort wollten sie für alle Zukunft zusammenbleiben, und nur der Tod sollte sie, wie Leo mit feierlichem Ernst versicherte, voneinander trennen. Wohl lächelte Andrea bei diesen Worten ihres Sohnes ein wenig und sagte:

"Der Tod, Leo, oder jene natürliche Fügung, die Dich einst veranlassen wird, mir eine Tochter zuzuführen, an welche ich mein Hausregiment freudig und willig abzutreten haben werde."

Aber Leo hatte bei diesen halb scherzenden Worten nur ein schwermütiges Kopfschütteln gehabt, während er mit einem weichen Händedruck erwiderte:

"Niemals wird dieser Fall eintreten können, denn alles, was ich von der Liebe eines Weibes zu erhoffen hatte, ist für immer zerstört und begraben, und für das Glück, welches mir damit in Trümmer gebrochen dahinsank, ist auf dieser Erde keine Auferstehung mehr."

"Mein armer Sohn!" flüsterte Andrea. "Aber Du bist zu jung, um schon jetzt Deine Hoffnungen zu Grabe zu tragen. Man verzichtet nicht auf das höchste Glück des Lebens, solange man in Deinem Alter steht."

Sein bittender Blick sagte ihr, daß es ihm schmerzlich sei, ein derartiges Gespräch fortzusetzen, und sie liebte ihn zu sehr, um nicht diesem Wunsch auf der Stelle nachzukommen. Binnen kurzer Zeit hatten sie ihren neuen gemeinsamen Haushalt eingerichtet und Leo empfand zum erstenmal seit unendlich langer Zeit wieder das behagliche Gefühl, daß ein liebendes Herz für ihn sorgte und daß treue Hände alle jenen kleinen Hindernisse und Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens aus seinem Wege räumten, die zwar an und für sich äußerst geringfügig sind, die aber doch oft einen so bestimmten Einfluß auf unser Gemüt haben können. Von seiner Vergangenheit war lange Zeit hindurch zwischen ihnen nicht wieder die Rede gewesen; denn sobald Andrea nur eine leise Andeutung machte, welche auf ihre Absicht schließen ließ, dieses Thema zu berühren, wurde Leo so ernst und zurückhaltend, daß sie nicht den Mut fand, weiter zu gehen.

Aber es gab gewisse Perioden in dem Leben des vielbeschäftigten Mannes, in denen die gewaltige Ueberanstrengung, die er absichtlich auf sich lud, um den Kummer in seinem Herzen zu betäuben, ihn für eine kurze Zeit vollständig zusammenbrechen ließ. Und gerade an solchen Tagen kehrte die Erinnerung an das Vergangene und an seinen entzehligen Verlust mit so schmerzlicher Deutlichkeit zurück, daß er trotz seines energischen Charakters und trotz der strengen Selbstzucht, an die er sich seit langem gewöhnt hatte, nicht imstande war, den Zustand seines Innern vor dem scharfen Auge der Mutter zu verbergen.

Da wagte sie es denn einmal, ihn offen nach der Ursache seines versteckten Leides zu fragen und ihn zu beschwören, daß er ihr endlich sein Vertrauen schenken möge, wie ihm längst das ihrige zuteil geworden sei. (Schluß folgt).